

24. Der 19. Juli 1870.

Georg Hesekele.

1. Zu Charlottenburg im Garten
in den düstern Fichtenhain
tritt, gesenkt das Haupt, das greise,
unser teurer König ein.

2. Und er steht in der Kapelle.
Seine Seele ist voll Schmerz;
drin zu seiner Eltern Füßen
liegt des frommen Bruders Herz.

3. An des Vaters Sarkophage
lehnet König Wilhelm mild,
und sein feuchtes Auge ruhet
auf der Mutter Marmorbild.

4. „Heute war's vor sechzig Jahren,“
leise seine Lippe spricht,
„als ich sah zum letztenmale
meiner Mutter Angesicht.“

5. Heute war's vor sechzig Jahren,
als ihr deutsches Herze brach,
um den Hohn des bösen Feindes,
um des Vaterlandes Schmach.

6. Keine Schmach hast du gerochen
längst, mein tapf're Vater du;
aber Frankreich wirft aufs neue
heute uns den Handschuh zu.

7. Wieder sitzt ein Bonaparte
ränkevoll auf Frankreichs Thron,
und zum Kampfe zwingt uns heute
wieder ein Napoleon.

8. Tret' ich denn zum neuen Kampfe
wider alte Feinde ein,
dann soll's mit dem alten Zeichen,
mit dem Kreuz von Eisen sein.

9. Der Erlösung heilig Zeichen
leuchte vor im heil'gen Krieg,
und der alte Gott im Himmel
schenk' dem alten König Sieg.

10. Blicke segnend, Mutterauge,
Vater, sieh, dein Sohn ist hier!
Und auch du, verklärter Bruder,
heute ist dein Herz bei mir.“

11. Leise weht es durch die Halle —
König Wilhelm hebt die Hand,
all die goldnen Sprüche funkeln
siegverheißend von der Wand.

12. Zu Charlottenburg im Garten,
aus dem düstern Fichtenhain
tritt der König, hoch und mächtig,
um sein Antlig Sonnenschein.

25. Die Wacht am Rhein.

Max Schneckenburger.

1. Es braust ein Ruf wie Donnerhall,
wie Schwertgeklirr und Wogenprall:
Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen
Rhein!

Wer will des Stromes Hüter sein?
Lieb Vaterland, magst ruhig sein,
fest steht und treu die Wacht am Rhein!

2. Durch Hunderttausend zuckt es
schnell,
und aller Augen blißen hell;
der Deutsche, bieder, fromm und stark,
beschützt die heil'ge Landesmark.

Lieb Vaterland, magst ruhig sein,
fest steht und treu die Wacht am Rhein!

3. Er blickt hinauf in Himmelsau'n,
wo Heldengeist'er niederchau'n,
und schwört mit stolzer Kampfeslust:
Du, Rhein, bleibst deutsch, wie meine
Brust!

Lieb Vaterland, magst ruhig sein,
fest steht und treu die Wacht am Rhein!

4. Und ob mein Herz im Tode bricht,
wirfst du doch drum ein Welscher nicht;
reich, wie an Wasser deine Flut,
ist Deutschland ja an Heldenblut.

Lieb Vaterland, magst ruhig sein,
fest steht und treu die Wacht am Rhein!